

genstand Gott abgezogen wird? Sind sie ein Zurücksinken in Subjekt und Objekt, in die Durchdringung von Innenwelt und Außenwelt? Und wie verhält sich Luthers Neugestaltung der Theologie (179) zu dieser allgemeinen Entwicklung? Die Einheit abendländischer Geistesentwicklung zur Darstellung zu bringen, bleibt die Aufgabe. Das vorliegende Werk bietet hierzu einen Baustein dar.

U. KÜHN

WAGNER, FRITZ, *Philologia Sacra Cisterciensis*. Untersuchungen zur mittelalterlichen Dichtkunst der Zisterzienser und ihrer Tradition (Quellen und Studien zur Zisterzienserliteratur; 9). Langwaden: Bernardus-Verlag 2005. ISBN 3-937634-47-9.

Es handelt sich bei diesem Titel um einen Bd. mit 19 Aufsätzen, die schon anderweitig publiziert worden sind, allerdings an nicht leicht zugänglichen Orten. In der vorliegenden Zusammenstellung haben die Herausgeber dem Bd. ein Vorwort seitens des Autors hinzugefügt sowie ein Geleitwort des Abtes von Mehrerau, und die Beiträge erschlossen durch ein Personen- und Sachregister (168–176). Die Abhandlungen konzentrieren sich auf einige wenige Themen: auf den Dichter Christian von Lilienfeld (vier Aufsätze: 21, 42, 53, 67), auf den Alexius-Hymnus (drei Beiträge: 1, 16, 31), auf Ambrosius von Mailand (84), auf die Hymnen des Weihnachtsfestes (vier Aufsätze: 93, 105, 109, 138), auf Marien-Hymnen (77 und 129), einen Toten-Hymnus (96), Dichtungen über den Heiligen Geist (151), Ostern (118 und 144), sowie auf allgemeine Hymnen (156). – Auf Ganze gesehen, handelt es sich um eine vorbildliche Zusammenschau von Poesie, Liturgie, Theologie und Musik. Autor und Verlag ist zu dieser Publikation zu gratulieren, werden doch die Ausläufer der zisterziensischen Reform des Mönchtums im 12. und 13. Jhd., nämlich die liturgische Dichtung, in einer höchst umfassenden Weise dargeboten und in ihren Folgen für Kirche und Kultur interpretiert.

R. BERNDT S. J.

SCHLOTHEUBER, EVA, *Kloster Eintritt und Bildung*. Die Lebenswelt der Nonnen im späten Mittelalter. Mit einer Edition des ‚Konventstagebuchs‘ einer Zisterzienserin von Heilig-Kreuz bei Braunschweig (1484–1507). Tübingen: Mohr Siebeck 2004. X/612 S., ISBN 3-16-148263-8.

Um es gleich vorweg zu sagen: Es gilt, ein unter mehrfacher Rücksicht bedeutendes Buch vorzustellen. Schlotheuber (= S.) hat eine Studie verfasst, die vor allem ordensgeschichtlich höchst aufschlussreiche Überlegungen anstellt; sie ediert neue Materialien, und der Bd. ist insgesamt methodisch nicht uninteressant aufgestellt.

Das Buch bietet nach einer Einleitung (1–7), welche die gesamte Publikation in die Bemühungen um die Geschichte der Frauen im Mittelalter einordnet, zwei große Kap. Diese untersuchen den geschichtlichen Rahmen des anschließend edierten Textes. In der „[Die] Geschichte des Kreuzklosters“ (8–103) wird gemäß der einzigen Handschrift zunächst die wahrscheinlich ins 14. Jhd. zu datierende Gründungslegende des im 13. Jhd. gegründeten Heilig-Kreuz-Klosters dargeboten. Aus der Interpretation dieses Textes heraus gewinnt die Autorin den weiteren Gang ihrer Abhandlung, indem sie die Geschichte der Stadt Braunschweig im Umkreis der Klostergründung darstellt. Die Anteilnahme des niederen Adels an der Regierung Braunschweigs wird im Einzelnen herausgeschält, so dass dessen Implikation in die innerstädtischen Konflikte in der ersten Hälfte des 13. Jhdts. ans Licht tritt. Es zeigt sich, dass die Wiederherstellung des Friedens mit der Stadt zur Gründung des Heilig-Kreuz-Klosters durch die Konfliktbeteiligten führte. Diese Klostergründung, das lässt die Arbeit klar erkennen, kann sozusagen als Sühneleistung zugunsten der „*memoria fundatorum*“ verstanden werden: Ihr kommt also nicht nur exklusiv eine spirituall-kirchliche, sondern eine umfassend politische Dimension zu. Die durchaus nicht ungewöhnliche geistlich-sozialpolitische Doppelfunktion des Heilig-Kreuz-Klosters führt folglich zu Überlegungen hinsichtlich der Sozialstruktur des Konvents: Welchen Milieus entstammen die Nonnen? Der politische Vorrang der zeitgenössischen gesellschaftlichen Gründe für die Klostergründung, nämlich das vorrangige Bedürfnis der Versorgung der Töchter, dürfte darüber hinaus nicht ohne Folgen für die geistliche Reformfreudigkeit und -fähigkeit des Konventes geblieben sein. Konsequenterweise untersucht S. das Verhältnis der Braunschweiger Zisterze